

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 1

Artikel: Sowjetchronik Afghanistan
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Laszlo Revesz vermittelt die Selbstdarstellung
eines Protektorats in der Reichspresse**

Sowjetchronik Afghanistan

Der amerikanische Imperialismus ist doppelt schuldig: Erstens hat er der afghanischen Revolution schon immer opponiert. Und zweitens hat er ihrer bisherigen Vertretung, dem massenmörderischen Regime Amin, nicht opponiert.

Die sowjetische Freundschaft ist doppelt zuverlässig: Erstens hat sie die afghanische Regierung kontinuierlich unterstützt. Und zweitens hilft uns ihre brüderliche Armee, die Schreckensherrschaft der bisherigen Regierung zu liquidieren.

Das ist — ohne jede Unterstellung oder Uebertreibung — die offizielle Logik in Kabul. Moskau übernimmt sie, wie es Afghanistan übernommen hat. Prof. Revesz geht hier der Entwicklung einer mordstreuen Freundschaft anhand der sowjet-afghanischen Berichterstattung selbst nach.

Aprilputsch 1973: Von der prosowjetischen Monarchie zur prosowjetischen Republik

In Afghanistan gab es in den siebziger Jahren wechselhafte Entwicklungen. Am 17. April 1973 stürzte eine radikale Gruppe junger Offiziere die Monarchie und öffnete einen neuen Weg unter Prinz Mohammed Daud, der zum Staatspräsidenten der jetzt ausgerufenen Republik wurde.

Das neue Regime verkündete die Weiterführung der blockfreien Aussenpolitik, die Pflege guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten und den sozialistischen Ländern sowie eine Demokratisierung des innenpolitischen Lebens. Man erliess eine neue Verfassung (1977), verstaatlichte Banken und Aussenhandel, setzte ein Lohnminimum fest und verabschiedete einen Siebenjahresplan zur Förderung der Wirtschaft.

Das frischgewählte Parlament war aber nicht bereit, den programmatischen Forderungen nachzukommen, und die «Revolution» blieb auf halbem Wege stehen. Eine Landreform teilte lediglich 15 000 bis 20 000 Agrarproletariern Land zu. Afghanistan blieb weiterhin in den Händen der etwa 200 Stammesführer, der Sardaren.

Aprilputsch 1978: Sowjetprogramm

Am 27. April 1978 wurde Amir Akbar Hajber, Gewerkschaftsführer und Funktionär der Volksdemokratischen Partei, in Kabul von Unbekannten ermordet, und seine Beerdigung wandelte sich zur Massenkundgebung um, die in Revolution

mündete. Die Regierung liess die Führer der radikalen Opposition verhaften.

Entscheidend war die Stellungnahme der Armee. Die Offiziere der Luftwaffe, der Panzertruppen und eines Teils der Landstreitkräfte stellten sich auf die Seite der Aufständischen; die andern Einheiten leisteten zwei Tage lang Widerstand. Der militärische Revolutionsrat, der den Aufstand führte, befand sich unter der Leitung des 37jähri-



Moslemische Rebellen: Sie kämpfen verlassen gegen die Supermacht. («Vjesnik», Zagreb)

gen, in Ungnade gefallenen Obersten (später General) Abdel Hadir, der auch am Umsturz 1973 aktiv beteiligt war.

Die Revolution vom 27. April hätte die traditionelle Herrschaft der Stammesführer beseitigen sollen, denn dies war die erste Forderung der Volksdemokratischen Partei.

Die neue, zwanzigköpfige Revolutionsregierung wurde von dieser Partei gebildet. Das oberste Staatsorgan, der Revolutionsrat, wählte Nur Mohammed Taraki zu seinem Vorsitzenden, gleichzeitig auch zum Staatsoberhaupt und zum Ministerpräsidenten. An der ersten Sitzung verabschiedete der Revolutionsrat einstimmig folgende Beschlüsse, die von Radio Kabul am 30. April bekanntgegeben wurden:

1. Afghanistan wird eine demokratische Republik.
2. Der Revolutionsrat wählt die Regierung, die ihm verantwortlich ist.
3. Die Notstandslage bleibt bis auf weiteres in Kraft.
4. Der Revolutionsrat wird die Haupttrichtlinien der Tätigkeit der Regierung bestimmen. Die Regelung des neuen Lebens ist Aufgabe des Revolutionsrates und der ihm unterstehenden Regierung.
5. Der 1. Mai wird Feiertag.

Der selbsternannte Revolutionsrat übernahm also die Rolle des früheren Parlaments.

Der neue Staats- und Regierungschef gab in einer Radiorede vom 10. Mai sein Programm bekannt: Friedenspolitik, Blockfreiheit, «positive und aktive» Neutralität, Freundschaft mit der Sowjetunion, Solidarität mit den arabischen Völkern. In der Innenpolitik verkündete man die Verteidigung der revolutionären Errungenschaften, die Liquidierung der Rückständigkeit, die Errichtung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft und vor allem die Durchführung der schon angefangenen Landreform, schliesslich Industrialisierung. Ferner: Erhöhung des Lebensstandards, Säuberung des Staatsapparates von konterrevolutionären und antidemokratischen Elementen, Festigung der nationalen Befreiungsarmee. Als wichtigste Aufgabe wurde die Stärkung der Parteilührung hervorgehoben.

Ein 30-Punkte-Programm vom 12. Mai präziserte dann diese Zielsetzung.

Am 8. Mai erklärte Taraki, die Beziehungen zu andern Staaten würden nach deren Verhalten gegenüber Afghanistan gestaltet, je nach ihrer Unterstützung für die revolutionäre Regierung und nach ihrer politisch-wirtschaftlichen Hilfe.

Taraki sagte am 14. Juni 1978 in einem Interview für das sowjetische Radio und Fernsehen: «Wie wir in unserer programmatischen Erklärung betonten, haben unsere Beziehungen zur Sowjetunion einen freundschaftlichen Charakter. Sie wird uns für die Verwirklichung unserer Pläne auch weiterhin Unterstützung gewähren.»

Die neue Regierung in Kabul zeigte sich optimistisch. Der Planungsminister betonte in seinem Interview für die Korrespondenten der polnischen Presseagentur PAP, Afghanistan werde innerhalb der nächsten zehn Jahre die materielle und technische Basis einer neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung aufgebaut haben. Die führende Rolle im wirtschaftlichen Aufschwung gehöre der Industrie, die jetzt kaum 3 Prozent des Nationaleinkommens liefere und nicht ganz 1 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftige. Der erste Fünfjahresplan werde im

März 1979 anlaufen und gebe der industriellen Entwicklung die absolute Priorität. Die Regierung wolle die eine Million Emigranten zur Rückkehr bewegen, da Arbeitskräfte gebraucht würden.

Die Regierung beschlagnahmte das Vermögen der königlichen Familie, und am 13. Juni 1978 entzog der Revolutionsrat 23 Mitgliedern der Dynastie «wegen volksfeindlicher und konterrevolutionärer Tätigkeiten» die Staatsbürgerschaft. Gleichzeitig stellte man Militärgerichte auf, um gegen Unruhestifter vorzugehen.

Das neue Afghanistan vertrat die «Einparteien-Demokratie». Taraki erklärte Mitte Juni 1978 in einem Interview für die Irakische Nachrichtenagentur: «In Afghanistan gibt es keine anderen Parteien ausserhalb der Volksdemokratischen Partei. Diese ist die einzige, aber gesamt-nationale, revolutionäre, patriotische und demokratische Partei.» Diese beanspruchte die Führung über alle andern Organisationen. Dementsprechend erklärte die afghanische Nachrichtenagentur Bachtar, Stütze der Regierung seien die Volksorganisationen: die Arbeiter-, Jugend- und Frauenorganisation und demnächst der neue Bauernbund.

Die sowjetisch-afghanischen Beziehungen erreichten durch den Abschluss des «Vertrages über Freundschaft, Gutnachbarschaft und Zusammenarbeit» am 5. Dezember 1978 in Moskau ihren provisorischen Höhepunkt.

In Art. 1 erklären die «hohen vertragschliessenden Parteien feierlich... die unerschütterliche Freundschaft zu festigen». In Art. 9 heisst es:

«Sie werden miteinander und zusammen mit den übrigen friedliebenden Staaten für die Unterstützung des gerechten Kampfes der Völker für ihre Freiheit, Unabhängigkeit, Souveränität und den sozialen Fortschritt zusammenarbeiten.»

Der wichtigste ist Art. 4: «Die hohen vertragschliessenden Parteien (...) werden einander konsultieren und in Uebereinstimmung beider Seiten entsprechende Massnahmen ergreifen, um die Sicherheit, Unabhängigkeit und territoriale Integrität beider Länder zu garantieren. Im Interesse einer Festigung der Verteidigungsfähigkeit der hohen vertragschliessenden Parteien werden sie aufgrund der zwischen ihnen abgeschlossenen Vereinbarungen die Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet fortsetzen.» (Hervorhebung von LR)

Der Vertrag wurde auf zwanzig Jahre abgeschlossen.

1979 schien die Macht Tarakis etwas geschwächt zu sein, besonders als er das Ministerpräsidium an Amin, den damals grossen Vertrauten Moskaus, abgeben musste. Ab Juni 1979 war es meistens Amin, der sich zu den wichtigsten Ereignissen in Afghanistan äusserte und dessen Erklärungen in der «Prawda» und «Iswestija» wörtlich zitiert wurden! So erklärte Amin am 25. Juli 1979 vor den Offizieren der Volkspolizei: Die linken und rechtsorientierten «Extremisten verbreiten Verleumdungen und Lügen und entstellen die Ereignisse in Afghanistan; sie versuchen mit den Gefühlen der Vertreter verschiedener Nationalitäten zu spielen. Wir erlauben aber niemandem, eine separatistische Stimmung zu provozieren

und den nationalen Hass zu schüren». Die sowjetisch-afghanischen Beziehungen bezeichnete Amin hingegen als Musterbeispiel für den Internationalismus.

Auch in der Zeit der grossen Unruhen in ganz Afghanistan und selbst in Kabul — wo bekanntlich auch die Sowjetbotschaft in Mitleidenschaft gezogen wurde — sprach Ministerpräsident Amin, und zwar vor den Vertretern der Stämme: «Wir wollen mit allen Ländern der Welt, auch mit Pakistan, in Frieden und Gutnachbarschaft leben... Afghanistan will niemanden überfallen, duldet aber keinen Ueberfall, woher dieser auch kommen könnte.» Er verurteilte die Bestrebungen der Feinde, die Beziehungen zwischen Afghanistan und der UdSSR zu stören. Die UdSSR respektiere immer die Souveränität Afghanistans und leiste wirtschaftliche und technische Hilfe. («Prawda», 7. 8. 1979)

Die «Septemberrevolution»

Der Putsch fand am 16. September 1979 statt und bescherte Taraki das gleiche Schicksal, wie dieser es dem ersten Umstürzler, Prinz Daud, zufügte: den Tod. Am 17. September berichtete die «Prawda»:

«Am 16. September wurde in Kabul eine ausserordentliche Plenarsitzung des ZK der Volksdemokratischen Partei Afghanistans unter dem Präsidium des Politbüromitgliedes des ZK der Partei und ZK-Sekretär, Schah Wali, abgehalten. Wie es in der Erklärung des ZK der Volksdemokratischen Partei Afghanistans heisst, prüfte das Plenum den Wunsch von N. M. Taraki, infolge seines Gesundheitszustandes die Partei- und Staatsverpflichtungen nicht mehr auszuüben. Das Plenum beschloss, diesem Wunsch Genüge zu leisten. Das Plenum wählte zum Generalsekretär des ZK der Volksdemokratischen Partei Ch. Amin, den ZK-Sekretär und Ministerpräsidenten der Demokratischen Republik Afghanistan. Am gleichen Tag fand eine ausserordentliche Sitzung des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan statt, an der Ch. Amin zum Präsidenten der Demokratischen Republik Afghanistan gewählt wurde.»

Vier Tage vorher befand sich aber Taraki noch bei bester Gesundheit in Moskau. «Iswestija» berichtete am 12. September 1979, es habe in Moskau ein Freundschaftstreffen zwischen Breschnew und Taraki stattgefunden. Die Moskauer Zeitung betonte, dieses Treffen sei im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden. «Radio Kabul betonte die Bedeutung des Freundschaftstreffens. Jenes Treffen zwischen den Führern beider Länder auf höchster Ebene spielt eine grosse Rolle in der Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit.» Die vom Kabuler Radio gepriesene sowjetische Unterstützung für Afghanistan sei Ausdruck des proletarischen Internationalismus.

Die sowjetischen Massenmedien «vergassen» dann, ihre Leser über das Schicksal Tarakis zu informieren; nur die «verleumderischen westlichen Massenmedien» behaupteten, er sei ermordet worden!

Am 17. September wandte sich Amin an das Volk, und seine Rede wurde in der «Prawda» vom 18. September zitiert: «Im Interesse des Volkes werden tiefgreifende Umgestaltungen verwirklicht... Das Land hilft der nationalen Bourgeoisie und den Geschäftsleuten, damit sie ihren Beitrag zur Blüte des Vaterlandes leisten... Die

GESELLSCHAFT

ANALYSIERT

SOZIOLOGISCHE MATERIALIEN UND KOMMENTARE

- * Unabhängig - konservativ in Wertfragen
- fortschrittlich in den Zukunftsperspektiven
- * Untersucht die Probleme unserer Zeit - weist Wege in die Zukunft - bereitet wissenschaftliche Erkenntnisse lesegerecht auf
- * Bringt Analysen, Materialien, Rezensionen
- * Bietet Information und Orientierung
- * Qualität statt Quantität - für eilige Leser

Jahresabonnement (4 Hefte, 1 Sonderpublikation)
Deutschland: 17.- DM Ausland: 22.- DM

Probehefte: 2 DM in Briefmarken oder drei internationale Antwortscheine

GESELLSCHAFT - ANALYSIERT

RÖTESTRAßE 56

D - 7000 STUTTGART 1

Demokratische Republik Afghanistan... strebt eine echte Bruderschaft, Gleichberechtigung an, sie garantiert die demokratischen Rechte und Freiheiten für alle Nationalitäten und Stämme. Willkür und Unsicherheit werden völlig beseitigt; das verantwortungslose Verhältnis der führenden Staatsfunktionäre zum Volk wird aufhören. Niemand wird unschuldig verhaftet. Jeder Patriot soll ab heute vom Gefühl der tiefen Liebe zum Vaterland, Volk, zur Revolution durchdrungen leben...»

Amin kündigte ferner die Erarbeitung eines Verfassungsentwurfes durch eine Sonderkommission an. «Die Demokratische Republik Afghanistan wird die Beziehungen der Freundschaft und Brüderlichkeit mit allen sozialistischen Ländern aufrichtig fördern. Die Verteidigung der Freundschaft zwischen den Völkern Afghanistans und der Sowjetunion, welche in mehr als 60 Jahren allen Erprobungen ehrenhaft standhielt und zum Bruder wurde, wurde zu einem untrennbaren Bestandteil des Patriotismus des werktätigen Volkes von Afghanistan, und jeder bewusste Bewohner des Landes begreift ihre Bedeutung vollumfänglich.»

Die «Prawda» und die übrigen sowjetischen Massenmedien berichteten über die Ereignisse in Afghanistan im gleichen Stil und Ton wie vorher. Am 7. Oktober 1979 teilte die «Prawda» mit, die afghanische Regierung habe eine Kommission für die baldige Einberufung einer konstitutionellen Versammlung ernannt. Anstelle des bisherigen Komitees für die Verteidigung der Revolution wolle jetzt Amin eine grosse nationale Organisation für die Verteidigung der Revolution bilden. Die Errichtung einer solchen Organisation sei notwendig, weil die Feinde der Revolution gegen diese einen erbitterten Kampf geführt hätten, obwohl die Revolution von der Mehrheit der Bevölkerung unterstützt werde. Lobend berichtete ferner die «Prawda», 300 000 Bauernfamilien hätten Land bekommen, 600 neue Schulen seien gegründet worden. Die sowjetische Presse pries besonders die Errichtung der erwähnten nationalen Organisation, in der alle Bevölkerungsschichten, ohne Rücksicht auf die soziale Herkunft, Religion und Nationalität, Platz haben würden.

Anfang November fand sogar die erste Sitzung der ständigen sowjetisch-afghanischen Kommission für die wirtschaftliche Zusammenarbeit statt. Betont wurde u. a. die Notwendigkeit der Unterstützung geologischer Forschungen durch die UdSSR, besonders nach Öl und Gas.

Dezember 1979

Am 27. Dezember veröffentlichte Radio Kabul einen Aufruf Babrak Karmals im Namen und im Auftrag des ZK der Volksdemokratischen Partei, des Revolutionsrates und der Regierung:

«Ihr alle, die ihr viel gelitten habt: Landsleute, Soldaten, Offiziere, Arbeiter, Jugend, Intelligenz, Bauern, die tugendhafte Geistlichkeit, Gläubige, ehrliche Moslems — Sunniten und Schiiten —, heldenhafte Männer und Frauen unseres Landes, Handwerker, Geschäftsleute und Vertreter des nationalen Kapitals, ruhmreiche Stämme, Nationalitäten und Völkerschaften Afghanistans: Pushtinen, Tadschiken! Ihr, die ihr bis zur Gegenwart einer unerträglichen Gewalt und Folterungen durch den blutigen Apparat von Chafisullah Amin und seinen Helfershelfern, dieses Agenten des amerikanischen Imperialismus, ausgesetzt ge-

wesen seid! Vereinigt euch im Namen der Freiheit, der Ehre und des Gewissens des Vaterlandes!

Endlich, nach den grauenhaften Leiden, kam der Tag der Freiheit und der Neugeburt aller brüderlichen Völker Afghanistans. Heute wurde die Foltermaschinerie Amins und seiner Helfershelfer, der wilden Scharfrichter und der Mörder von Zehntausenden unserer Landsleute — Vätern, Müttern, Geschwistern, Söhnen, Töchtern, Kindern und Alten — zerschlagen. Diese blutige Maschinerie wird bis zur letzten Schraube zerschlagen. Heute wird eine tatsächliche Freiheit aller Völker Afghanistans im Zeichen der tatsächlichen nationalen und Befreiungsfahne der grossen Aprilrevolution verwirklicht. (...) Die Bastionen des Despotismus der blutigen Clique Amins und seiner Anhänger — dieser Wachhunde der Sardern (...) der Söldner des amerikanischen Imperialismus — wurden zerschlagen. Die letzten Reste der Zitadelle der nationalen und gesellschaftlichen Unterdrückung werden in unserer geliebten Heimat zerstört.

Landsleute, heldenhafte Freunde und Genossen! Mit sauberen und patriotischen Gefühlen haben wir das Banner des heiligen nationalen Krieges (...) erhoben! Unser heiliger Krieg ist ein grosser und gerechter Krieg des afghanischen Volkes für eine echte demokratische Gerechtigkeit, für die Achtung vor der heiligen islamischen Religion ... Tod den blutigen Unterdrückern, den Nadirs und Amins! Tod der schwarzen Reaktion, Tod dem Imperialismus!» (Iswestija, 21. 12. 1979)

Am 29. Dezember berichtete die «Prawda»: «Am 28. Dezember wurde Babrak Karmal vom Politbüro der Partei einstimmig zum Generalsekretär gewählt; gleichzeitig wählte ihn der Revolutionsrat zu seinem Präsidenten.» Das «Revolutionsgericht» habe Amin wegen «Verbrechen gegen das edle Volk Afghanistans...» zum Tode verurteilt, und das Urteil sei sofort vollstreckt worden.

Gleichzeitig teilte die «Prawda» mit: Babrak wurde auch Ministerpräsident und Oberkommandierender der Streitkräfte. Laut Tass-Bericht von Kabul vom 28. Dezember habe sich die afghanische Regierung an die Sowjetunion gewandt «mit der dringenden Bitte um unverzügliche politische, moralische und wirtschaftliche Hilfe, die militärische Unterstützung inbegriffen, um welche die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan schon früher die Regierung der UdSSR wiederholt gebeten hat. Die Regierung der Sowjetunion erfüllte diesen Wunsch...»

Laut «Prawda» hat die afghanische Regierung am 31. Dezember zwei Zeitungen («Wahrheit über die Aprilrevolution» und «Kabul New Times») gegründet und eine «Ausserordentliche Juristische Kommission» aufgestellt, um die Verbrechen von Amin und seinen Leuten zu prüfen. Am 1. Januar 1980 begründete die Regierung in Kabul den Hilferuf an die Sowjetunion. Die diesbezügliche Regierungserklärung wurde in der «Prawda» vom 2. 1. 1980 zitiert: Die Revolution sei in Gefahr geraten.

«Sollten die Feinde des afghanischen Volkes die Möglichkeit bekommen, unbehindert tätig zu sein, so würden in Afghanistan die massenhaften Repressalien, die Beleidigungen der heiligen islamischen Religion und unserer nationalen Tradition fortgesetzt. Es ist kein Zufall, dass an der Spitze der antiafghanischen Kampagne die USA stehen, die vom Moment der Aprilrevolution an eine feindselige Haltung einnahmen... Der Präsident der USA, Carter, hat sich nicht gewiegt, Ch. Amin als ‚legalen Präsidenten‘ des Landes in Schutz zu nehmen. Nichts kann weiter von der Wahrheit entfernt sein. Es war nämlich gerade Amin, der die Macht usurpierte, eine Verschwörung gegen N. Taraki vorbereitete und durchführte, ein blutiges diktatorisches Regime errichtete und alle vernichtete, die mit ihm nicht einverstanden waren. Wo war die USA-Administration, als Amin ohne Gericht und Untersuchung Tausende der ehrlichen, aber ihm nicht gehorsamen Bürger Afghanistans aus der Reihe der Intelligenz, der Geistlichkeit und Werktätigen liquidierte? Der gerechte Zorn des afghanischen Volkes wehte diesen Tyrannen von der politischen Bühne.»

Die Regierung habe sich unter Berufung auf Art. 51 der UNO-Charta und Art. 4 des sowjetisch-afghanischen Vertrages um Hilfe an die Sowjetunion gewandt. «Die Regierung und das Volk Afghanistans erachten die gegen sie gerichtete Kampagne als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten, als einen Versuch, uns vom Weg der Aprilrevolution abzuwandeln... Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan stellt fest, dass die Notwendigkeit dieser Hilfe entfallen wird, wenn die bewaffneten Einfälle und die Provokationen von aussen aufhören.»

Babak wiederholte diese Rechtfertigung des sowjetischen Einmarsches öfters in seinen Radioreden, die in der sowjetischen Presse zitiert worden sind. Im Zusammenhang mit der «Legalität» Amins fragte er am 4. Januar («Prawda», 5. 1. 1980): «Die Frage muss erlaubt werden: Kann einer der ‚legale Präsident‘ sein, der das vom Volk gewählte Staatsoberhaupt ermordet? Die ganze Geschichte der Revolutionen beweist, dass der Hauptfeind der revolutionären Völker der internationale Imperialismus ist.» Babrak lobte die Sowjetunion: «Die Sowjetunion leistete und lei-

4 1/2 %

Anlagehefte

3 3/4 %

Postzahlungs-Einlagehefte

COUPON für Geschäftsbericht
in verschlossenem Couvert

Name _____

Strasse _____

Ort _____

CITY BANK

Talstrasse 58, 8021 Zürich
Tel. 01/211 76 11

stet dem benachbarten Afghanistan immer eine freundschaftliche Hilfe. (...) Der von den imperialistischen Kreisen geschlagene Lärm wegen der angeblichen 'Einmischung' der Sowjetunion in die inneren Angelegenheiten Afghanistans ist nichts anderes als eine offene Provokation, als eine bewusste Lüge.»

Als die nächsten Aufgaben führte Babrak am 30. Dezember (zitiert in der «Prawda» vom 31. 12. 1979) auf:

1. Befreiung aller politischen Häftlinge, die auf Anordnung des Verbrechers Amin ins Gefängnis kamen, Abschaffung der Todesstrafe, sobald es die Verhältnisse erlauben.
2. Beseitigung aller antidemokratischen und unmenschlichen Gesetze, Nichtzulassung willkürlicher Verhaftungen, Verfolgungen, Hausdurchsuchungen.
3. Achtung der Prinzipien des Islams, der Gewissensfreiheit, der Religion und der Religionskulte, Verteidigung der Familie, Achtung der Prinzipien des legalen Eigentums, das persönliche Eigentum inbegriffen, sofern es nicht als Folge von Ausbeutung, Raub, Erpressung, Spekulation und Schmuggel entstand.
4. Wiedereinführung der Unantastbarkeit der Person und der allgemeinen Sicherheit, Ruhe und revolutionärer Ordnung im Lande.
5. Garantie gesunder Bedingungen für die Verwirklichung der demokratischen Freiheiten...

6. Aufmerksamkeit und ernsthafte Hilfe für die junge Generation, Schüler und Studenten, sowie die Intelligenz des Landes.

Auch die sonstige politische Linie entspricht ohne Aenderung jener von Amin, die er im September 1979 bekanntgab: unabhängige nationale Wirtschaft, Unterstützung der Handwerker, der kleinen und mittleren Bauern, des «nationalen Kapitals» (d. h. der nationalen Bourgeoisie), Friedenspolitik, Entspannung, Blockfreiheit, Kampf gegen Kriegshetze, Kolonialismus, Neokolonialismus, Imperialismus, Faschismus, Zionismus usw. Solidarität mit dem «Weltsystem der sozialen Gerechtigkeit» usw.

In zwei Punkten ging jedoch Babrak weiter als Amin oder Taraki: Er betonte öfters die Notwendigkeit einer Art Volksfront und bot den grössten Nationalitäten des Landes an, ihr eigenes Schicksal selbst zu entscheiden. Die Volksfront — die unter Parteiführung steht — werde nachher die Wahlen in die Legislative und in die örtlichen Räte organisieren.

Wie Taraki und Amin, so hat auch Babrak einige Islam-Vertreter gefunden, die im Namen des Islams ihre Treue erklärten («Prawda», 3. 1. 1980).

Merkwürdig ist die Stellungnahme der Sowjetunion. In einem Grundsatzartikel der «Prawda» wird Amin als Usurpator bezeichnet («Prawda», 31. 12. 1980). Er habe «durch Betrug und Intrige

die wichtigsten Posten der Staatsverwaltung an sich gerissen, den legalen Präsidenten N. Taraki gestürzt und liquidiert». Jetzt wirft ihm auch die Sowjetunion Massenmord, Diktatur und Terror gegen die Werktätigen vor. Gleichzeitig wird betont, die sowjetische Hilfe richte sich gegen keinen Nachbarstaat und die Truppen würden zurückgezogen, sobald der Anlass zur Hilfeleistung verschwunden sei.

Die Regierungszeitung «Iswestija» scheint «unwiderlegbare Beweise für die subversive Tätigkeit» der Feinde der Aprilrevolution aufgedeckt zu haben (sie verrät sie jedoch nicht). Emissäre aus Saudi-Arabien und Ägypten mischten sich in die Konterrevolution ein; Amin habe nach Anweisungen von aussen gehandelt.

Die Haltung der Sowjetunion ist zweifellos unehrlich. Warum schwieg sie über Tarakis Tod im September 1979, warum lobte sie Amin, warum verschwieg sie die Greuelthaten Amins? Auch die Haltung Babraks ist zweifelhaft. Wie kam er plötzlich von Prag, wo er Botschafter war, nach Kabul? Warum wurden zuerst Amin und seine nächsten Anhänger vom «Revolutionsgericht» zu Tode verurteilt und erst nachher die Sonderkommission für die Untersuchung ihrer Tätigkeit errichtet? Warum hat man auch in afghanischen Parteikreisen vor dem 27. Dezember alles, was Amin getan hatte, ohne Protest gutgeheissen?

Die Erklärungen Tarakis, Amins und Babraks sind beinahe wörtlich identisch, sie sind alle auf Propaganda ausgerichtet.

Hat Amin, ein echter Sowjetagent in der Regierung Tarakis, die Grenzen seiner freien Bewegung überschritten? Scheint Babrak noch serviler zu sein? Auch unter Amin stand das offizielle Afghanistan unter Sowjetkontrolle.

Die Sowjets setzten in Afghanistan eine Praxis fort, die so alt wie der Sowjetstaat ist. Eines der ersten Sowjetdekrete nach der Oktoberrevolution war jenes «über die Rechte der unterdrückten Völker Russlands», in dem diesen das Recht auf Selbstbestimmung bis zur Sezession und Gründung eines neuen Staates gewährt wurde. Als sie dann von ihrem Recht Gebrauch machten, wurde in Moskau oder sonstwo auf sowjetischem Boden eine revolutionäre Regierung aufgestellt, welche die Sowjettruppen zu Hilfe rief. Der ungarische Aufstand 1956 wurde auch auf diese Weise zerschlagen: Fünf Mitglieder der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei (Kommunisten) bildeten in der Sowjetunion ihre «Regierung» und riefen die Sowjettruppen gegen die Konterrevolution zu Hilfe.

Bei allen Invasionen der Sowjets wurde auf die «Machenschaften» und die «kriegerischen Absichten» des Imperialismus hingewiesen, nicht anders als heute.

Der erste Statthalter, Taraki, schien nicht energisch und grausam genug zu sein, der zweite übertrieb, und beide wurden sie liquidiert. Jetzt soll die Revolution — nach neuem, osteuropäischem Modell, in zwei Takten durchgeführt werden: jetzt die nationaldemokratische Etappe, die dann in die sozialistische übergeht. Jetzt ist die nationale Bourgeoisie Verbündete gegen die «Imperialisten», morgen wird sie liquidiert.

Dies ist die Lehre der sechzigjährigen Existenz der Sowjetmacht.

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's



Importeur feiner Qualitätsweine

Wir räumen unsere Keller auf!

Jetzt kommen Sie zu günstigen
«Restposten».

Verlangen Sie unsere «Restposten-
Liste».

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden,
die so einzig sind in ihrer Art,
so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung
Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind,
haben wir diese Teppiche in einer Sammler-
Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen,
heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen,
sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich